

Gipfeltreffen der Wintersportmedizin

Der 9. Internationale Kongress (11.–14. Januar 2007) für Wintersportmedizin informiert Experten, Leistungs- und Hobbysportler über neue Behandlungsmethoden und Vorbeugungsmaßnahmen.



Endlich ist es wieder soweit. Die Wintersaison 2006/2007 ist eröffnet und bis zu 8,5 Millionen Leistungs- und Freizeitsportler aus Deutschland freuen sich auf unbeschwerte Tage auf den Pisten. Aber Wintersportler begeben sich nicht nur in die Berge und Skihallen, sondern auch in Gefahr: Wintersport zieht häufig Verletzungen nach sich - und dies sowohl beim klassischen Alpinski als auch bei den Trend-Wintersportarten Snowboarden, Freeskiing, Carving und Telemarken. Mit den Auswirkungen der neuen Wintersportarten, der Entwicklung der Verletzungen und innovativsten Behandlungstechniken beschäftigt sich auch der Kongress für Wintersportmedizin, der zum neunten Mal vom 11.–14. Januar 2007 in Garmisch-Partenkirchen stattfindet.

In Deutschland wurden während der letzten Saison rund 58.000 Skifahrer verletzt, 8.200 davon so schwer, dass eine stationäre Versorgung erforderlich war. Die Zahl der Skiunfälle ist zwar leicht rückläufig, dafür gibt es aber immer mehr Unfälle mit Polytraumata. Außerdem hat die Zahl der Kollisionsunfälle im Vergleich zum Vorjahr stark zugenommen und liegt nach den neuesten Statistiken jetzt bei einem Wert von 1,25 Kollisionsunfällen pro 1.000 Skifahrer.

Je nach ausgeübter Wintersportart setzen sich Schneesportler dem Risiko von Verletzungen unterschiedlichster Art aus. Laut der aktuellen Unfallstatistik zum alpinen Skisport verletzen sich Skifahrer vor allem im Knie- (33%), Schulter- (22%) und Rumpf-/Hüfte-/Oberschenkelbereich (16%). Bei den Snowboardern – 90% davon sind

unter 30 – sind Unterschenkel-, Knöchel-, Fuß-, Zehen- (13,4%) und Wirbelsäulenschäden (12,9%) typische Verletzungen.

Die immer kürzeren stationären Aufenthalte sind allerdings nicht mit einer Abnahme der schweren Verletzungen zu erklären, sondern sowohl im medizinischen Fortschritt als auch in der Weiterentwicklung unseres Gesundheitssystems begründet. An diesem medizinischen Fortschritt sind u. a. Orthopäden, Chirurgen und Physiotherapeuten maßgeblich beteiligt. Diese Experten müssen sich ständig fort- und weiterbilden, um bei den Behandlungstechniken und Therapien immer auf dem neuesten Stand zu sein.

Um dafür ein Forum zu schaffen, organisieren die Abteilung und Poliklinik für Sportorthopädie der Technischen Universität München (TUM), die Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik Murnau (BGU) und der Medical Park Bad Wiessee St. Hubertus (MPH) den Internationalen Kongress für Wintersportmedizin, bei dem sich die Teilnehmer unterschiedlichster Fachrichtungen umfassend über neue präventive, chirurgische und therapeutische Erkenntnisse in der Sportmedizin informieren können – und das bereits zum neunten Mal. Dabei setzen die Leiter der drei Häuser, Prof. Dr. Andreas B. Imhoff (TUM), Prof. Dr. Volker Bühren (BGU) und Dr. Hubert Hörterer (MPH) nicht nur in der Versorgung ihrer Patienten auf enge Zusammenarbeit, sondern arbeiten auch bei der Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie der Organisation des internationalen Kongresses für Wintersportmedizin Hand in Hand.

Neben Vorträgen zu internistischer Sportmedizin zu Fachthemen wie „Scapulafrakturen – wann ist die operative Therapie notwendig“ oder „Akutversorgung eines Patienten mit Wirbelsäulenverletzung“ runden Praxis-Workshops und eine Podiumsdiskussion zum Thema Doping das Programm ab. Über die Informationsveranstaltungen hinaus wird auch die Sportpraxis thematisiert. Dem Sponsor Mobilat Schmerzgel liegt die Sicherheit und kompetente Versorgung verletzter Wintersportler besonders am Herzen. Deswegen unterstützt das Unternehmen sowohl den Kongress für Wintersportmedizin als auch ein Team von fünf Sportärzten, die bei Europas größtem und spektakulärstem Snowboardevent, dem Air & Style in München, für die medizinische Versorgung der Snowboarder sorgen. Bei 25 m-Sprüngen von einer 50 m hohen Schanze ist die medizinische Versorgung ein wichtiger Punkt. Die eingesetzten Mediziner und Sportorthopäden sind hervorragend für diesen außergewöhnlichen Einsatz ausgerüstet, konnten sich in den vergangenen Jahren aber zum Glück nach Stürzen auf Wettkampfmedizin und „kurzfristige Wiederherstellung“ beschränken.

Richtig landen ist eben besser als gipsen!



► Mehr Informationen zum Kongress finden Sie unter www.wintersportmedizin.de